

Persistenter Identifier: 1571051867188_1979

Titel: ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen

Ort: Stuttgart

Datierung: 1979

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1979/1/

Abschnitt: Neues Leben in alten Fabriken: Zur Aktion "Großer Überblick"

Autor: Graff, Reiner

Strukturtyp: article

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1979/172/LOG_0069/

Rainer Graff

Zur Aktion „Großer Überblick“

Seit 1974 gibt es in Berlin-Kreuzberg 36 eine stark anwachsende Tendenz in Fabriketagen zu leben. Auf einem ca. 150 ha großen Gebiet gibt es heute in mehr als 50 alten Gewerbehöfen auf etwa 80 Etagen neues Leben. Mit Mietverträgen – wenn überhaupt – für gewerbliche Räume, auf freiem Mietmarkt, ohne direkten Kündigungsschutz, ohne Rechte im Sanierungsfalle – ein inoffizielles Dasein, das als öffentliches Thema über Jahre hinweg vorsichtigerweise vermieden wurde. 1978 began sich dies zu ändern, weil das Angebot

an großen Räumen knapp wurde und weil ein wachsendes kulturelles Selbstbewusstsein der in Fabriketagen lebenden Leute zur kollektiven Selbsterfahrung und öffentlichen Darstellung drängte: die „Kreuzberger Mischung“ von heute – ein soziales Modell. Aprilidee war, die Verbreitung einer bestimmten Lebensart im Stadtraum einmal sinnfällig vorzuweisen; sich zu treffen, ohne sich zu trennen vom jeweiligen Ort und dieses raumgreifende Ereignis zum Fest werden zu lassen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt bewegen

AN ALLE LEUTE IN KJ6, DIE IN FABRIKETAGEN LEBEN



DIE MIXTEKEN

Weite Teile des Landes nordöstlich des großen Kreuzbergs haben an einem Lebensstil teil, der als "Kreuzberger-Mischung" bezeichnet wird. Aus der Namensgebung lässt sich schon ablesen, daß an der Ausbildung dieses Lebensstils verschiedene Völker beteiligt waren, und mancherlei Einflüsse und Traditionen in ihm eingeflossen sind. Zentrum dieses Stils ist ein Gebiet, das sich von der Steilmauer im hohen Norden bis an die Buchten des Landwehrkanals im Südosten erstreckt. Hier wohnen Völker ganz verschiedener Sprachzugehörigkeit. Einige gehören Sprachfamilien des Vorderen Orients an, andere sind einer Species der germanischen Sprachfamilie zuzuzählen, die sich unter dem Zeichen des Bären entwickelte, so die Mixteken.

Die Mixteken haben heute unter anderem als kunstfertige Handwerker einen großen Anteil an der Erhaltung der "Kreuzberger-Mischung"; dem Nebeneinander von Leben und Arbeiten im Häuserblock, und viele verbinden Leben und Arbeiten sogar in ihrer Fabriketage.

Ende der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts geriet das Gebiet zwischen die Linien der beiden Machtzentren des Landes, Alex und Zoo. Letztere geriet schließlich an die Oberherrschaft über dieses Gebiet und forderte ihren Tribut. Jedoch gelang es andererseits mehreren bedrohten Mixtekenstämmen, ihre Unabhängigkeit in heftigen Kämpfen zu bewahren.

Dies ist heute ihre Lage gegenüber dem Herrschaftsstreben der mächtigen Bündnisse im Osten und im Westen. Unter dem Druck aus dem Westen weichen die Mixteken gegenwärtig nach Südosten aus und setzen sich in einem Gebiet fest, das schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts typische Merkmale des Stils der "Kreuzberger-Mischung" aufweist. Zwischen Landwehrkanal, Spree und den Ufern des ausgeauweit. Zwischen Landwehrkanal, Spree und den Ufern des ausgeauweit. Zwischen Landwehrkanal, Spree und den Ufern des ausgeauweit.

Das Volk der Mixteken ist nicht gerade einheitlich und fassbar, aber eines verbindet alle, die dazugehören, für sie bedeutet ihr Quartier im Windschatten der Verwertung durch die Mächte Alex und Zoo mehr als billige Zuflucht: nämlich die Chance, hier und heute ein Stück Zukunft zu erproben. Für die Mixteken liegt der Wert dieses Winkels zwischen den Machtzentren in dem räumlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Freiraum, hier Lebensformen einer anderen Zukunft auszuprobieren, in der die Trennung von Wohnen und Arbeiten nichtmehr besteht, noch die von Arbeit und lebendiger Kultur.

April 1978

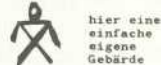
Das Ritual "Großer Überblick" sieht vier Botschaften vor:



1. Botschaft der BEGRÜßUNG



2. Botschaft der FREUNDSCHAFT



hier eine einfache eigene Gebärde



3. Botschaft der BEHÄRDE DES HERZENS



4. Botschaft vom ENDE DER NACHRICHTEN

ZUR VERSTÄNDIGUNG

Wichtig ist, die nächstliegende Mixtekengruppe im Straßenquadrat entlang der Schlangelinie (siehe Plan) ausfindig zu machen. Der jeweils Zeichengehende wendet sich dem Empfänger zu und sendet ihm seine Botschaft. Der Empfänger bestätigt den Erhalt der Botschaft durch würdevolle Wiederholung der Gebärden. Sodann wendet dieser sich der nächsten Mixtekengruppe entlang der Schlangelinie zu usw. Es soll keiner übersehen werden!

Die 3. Botschaft, die BOTSCHAFT DES HERZENS weist eine Besonderheit auf: Jeder Sender entwickelt spontan eine eigene Gebärde, die kurz und einfach ist, sodaß der Empfänger sie verstehen und wiederholen kann. Ist dies geschehen, so sendet dieser eine eigene Gebärde zum nächsten Hügel.

DER FLUSS DER BOTSCHAFTEN

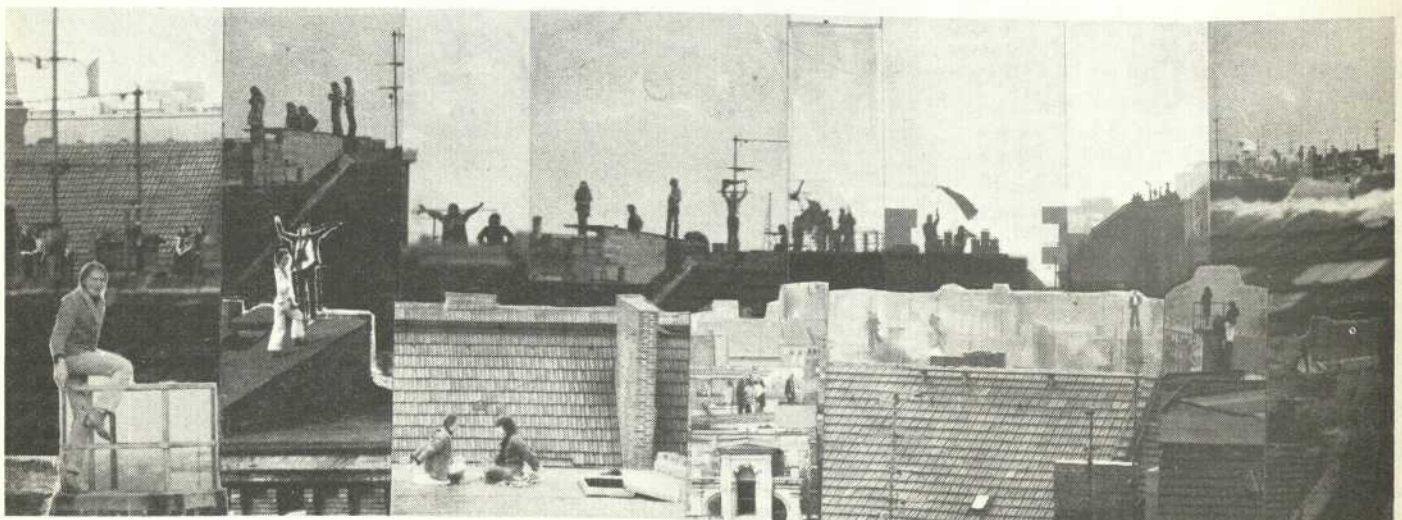
Der Fluss der Botschaften gleicht dem Körper der Schlange (s. Plan). Den Schwanz bilden die Hügel im Westen (Prinzessinnenstr.). Von da aus läuft die Botschaft entlang der Schlangelinie bis zum Kopf (Ratiborstr.) im Osten. Wenn bei den Brüdern und Schwestern am Kopf der Schlange die 1. Botschaft angelangt ist, senden diese die 2. Botschaft zurück zum Schwanz. Von dort aus geht nun die 3. Botschaft in Richtung Schlangenkopf. Ist sie dort angelangt, leiten die Brüder und Schwestern auf den Hügel des Schlangenkopfes das Ende des Rituals ein, indem sie die 4. Botschaft in Richtung Schwanzende absenden. Mit Signalen wie Regenbogenfahnen, Spiegeln und Luftballons feiert das Volk der Mixteken das Ende des gelungenen Rituals "GROSSEN ÜBERBLICK".

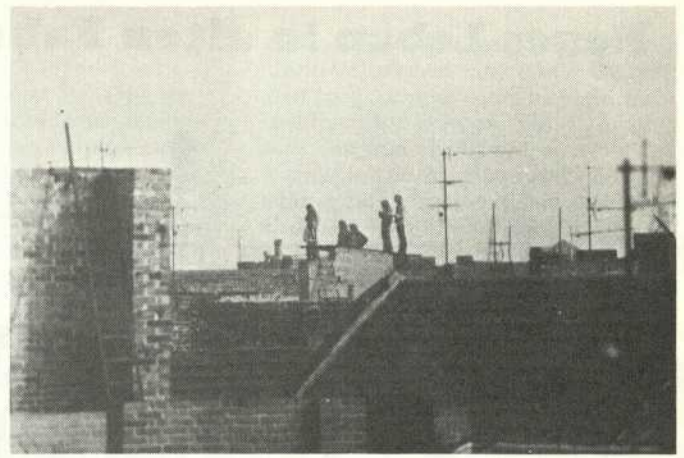
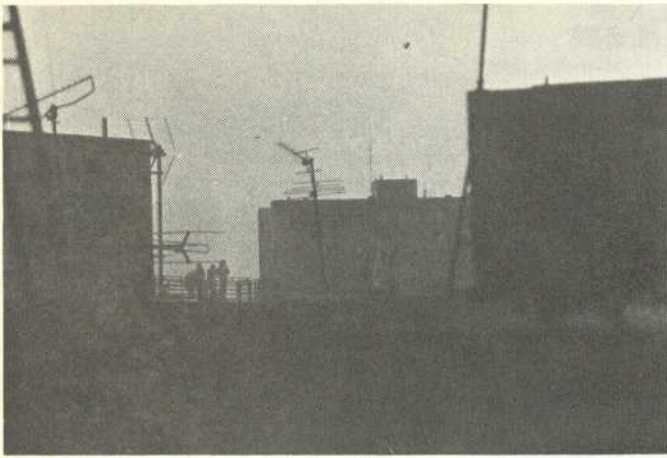
Alles wird vom Auge der Video-Kamera für uns und unsere Nachfahren aufgezeichnet. Spiegelreflexe der Sonne verletzen das magische Auge der Video-Kamera, setzt sie deshalb erst nach Ende der Botschaften ein.

DANACH

Am späten Nachmittag (ca. 17 Uhr) werden wir in das Tal des Marianenplatzes hinabsteigen, um uns dort wiederzusehen. Hier tauschen wir unsere Erfahrungen und Vorstellungen über das gegenwärtige und zukünftige Leben und Wohlbefinden des Volkes der Mixteken aus; Dazu gehören die Auseinandersetzungen mit Hauseigentümern, genauso wie praktische gegenseitige Hilfe und die Veranstaltung weiterer Feste. Gegen Abend werden wir uns die Videoaufzeichnungen ansehen.

P.S. Falls der Gott des Regens seine Macht entfaltet, werden wir unverdrossen den "Großen Überblick" am 30.4. abhalten.





DIE UNSICHERE RECHTSLAGE DER BEWOHNER VON FABRIKETAGEN

So gut wie alle Bewohner von Fabriketagen haben Gewerbeverträge, d.h. sie genießen nicht einmal den üblichen Mieter-(Kündigung-)schutz, es sei denn, sie fechten gerichtlich durch, daß dem Vermieter die Nutzung der Fabriketage auch als Wohnraum bekannt war. In Falle von "Sanierung" genießen wir auch nicht die Rechte eines normalen Gewerbebetriebs, weil wir nicht den entsprechenden Umsatz nachweisen können. Kurz und schlecht, uns gibt es offiziell garnicht, wir sind vom Wohlwollen der Eigentümer / Bauaufsicht abhängig, d.h. morgen kann ein zweizeiliges Kündigungsschreiben im Briefkasten liegen, und unser Einsatz an Kohle und Arbeit für den Ausbau der Fabriketage ist für den Arsch = "Sanierung".

DIE INTERESSEN

Im "Denkmalschutzjahr" 1975 wurde ein Dorf in Südf Frankreich und Berlin-Kreuzberg/Bethanienviertel zum städtebaulich geschützten Gebiet erklärt. Was hier als besonders schützenswert betrachtet wurde, ist die Mischung von Wohn- und Gewerbegebäuden in einem Block - die "Kreuzberger-Mischung". Jetzt überlegen die Herren, welche störungsfreien Gewerbe denn nach der "Sanierung" in den übrigbleibenden Gebäuden angesiedelt werden sollen. Wir müssen uns und denen klarmachen, daß wir schon lange da sind, daß wir ein wichtiger Teil der "Kreuzberger-Mischung" sind. In dieser Zeit der Arbeitslosigkeit und unbezahlbarer Sozialmieten, verbinden wir Wohn- und Arbeitsraum in unseren Etagen, diese Möglichkeit finden wir anderswo nicht mehr. Deshalb: **W I R B L E I B E N D R I N** - wir, die Handwerker- und Wohnkollektive, Künstler und Lebenskünstler und sonstige Lebendigen, wir wollen weiterexistieren können auf unsere Weise: selbst bestimmend und einfallreich.

ALSO BRÜDER UND SCHWESTERN, LASST UNS ZUSAMMENKOMMEN, DIE FRIEDENSPEIFE KREISEN LASSEN UND KRIEGSRAT HALTEN, WIE DAS VOLK DER MIXTEKEN SEINEN LEBENSRAUM VERTEIDIGEN KANN. LASST UNS AUF UNSERE DÄCHER STEIGEN-BEHUTSAM, DIE DACHPAPPE IST BRÜCHIG- UM DIE GROSSE ZAHL DES VOLKES DER MIXTEKEN MIT WACHEN SINNEN ZU ERFAHREN.

DACHAKTION "GROSSER ÜBERBLICK"

Drei Stunden nachdem die 29. Sonne im Mond des April den Zenit überschritten hat (29.4.15 Uhr), findet sich das Volk der Mixteken in der Stille der Hügel auf ihren Behausungen zum "Grossen Überblick" ein. In der lautlosen Sprache der Gebärden und Zeichen werden die Schwestern und Brüder durch die Weite des Raumes vers(p)onnene Botschaften austauschen. Überlieferungen lehren folgende Zeichen aus dem Schatz der Körpersprache:



1. Beginn und Ende einer Botschaft



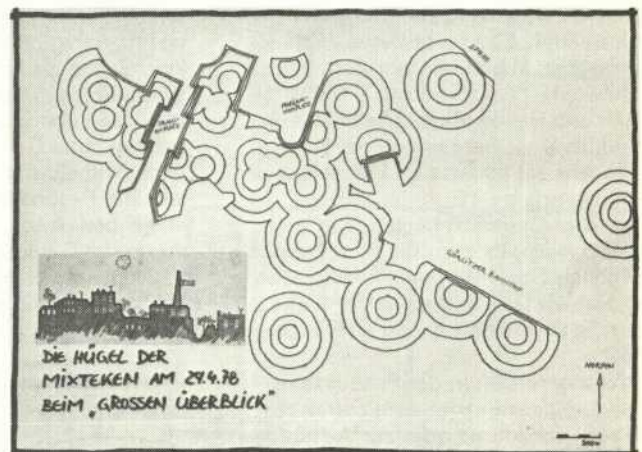
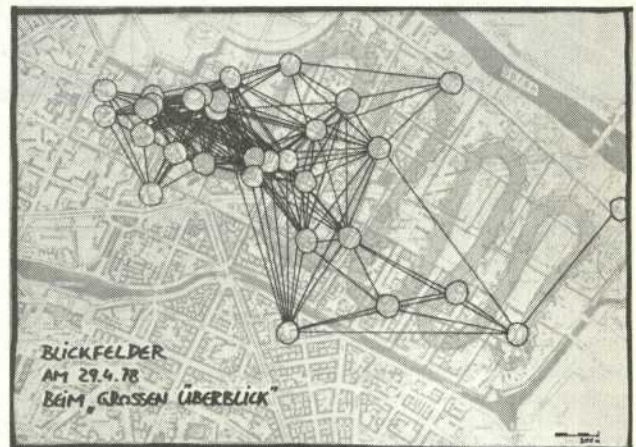
2. Begrüßung



3. Freundschaft



4. Ende der Nachricht



sich die Körper über die Traufhöhe hinaus durch die Dachluke ins Weite. Körpererfahrung beim Besteigen der stillen alten Dachhorizontale und beim Austausch von Botschaften per Gebärdensprache, ist Teil der plastischen Wirkung des alten Stadtraums zu jenem Zeitpunkt. Mit dem Austausch der Botschaften lief es dann zwar anders als geplant, aber wenn wir uns erblickt hatten, war's ein irrer Spaß. In Bewegung lassen sich Menschen auch von weitem gut erkennen. Danach kamen dann etwa hundert Leute an einem Ort zusammen, spielten und redeten miteinander über Gegenwart und

Zukunft und konnten auch sehen, was vier Video-Cameras in der Höhe aufgezeichnet hatten. Mit dieser relativ kleinen Aktion war schließlich etwas sinnfällig geworden: in dieser Verbindung von kollektivem Wohnen mit der Arbeit in sozialen und kulturellen Projekten, wie sie für uns Städter zur Zeit nur in Fabriketagen möglich ist, hat sich in den letzten Jahren eine neue soziale Variante der traditionellen „Kreuzberger Mischung“ von Wohnen und Arbeiten herausgebildet; „Kreuzberger Mischung“ – ein Begriff, der im Planerjargon heute aber nurmehr zur

Kennzeichnung eines rein baulichen Strukturmoments erscheint. Also wird es so wie es ist, von selbst nicht bleiben, und das was damals begriffen wurde, wird bis heute in Aktivitäten zur Erhaltung und Ausweitung der Mischnutzung in Fabriketagen zu niedrigen Mieten fortgeführt.